



Erster Team- bericht

vom 5. Juli bis
18. Juli 2021

KATHOLISCHES AUSLANDSSEKRETARIAT der Deutschen Bischofskonferenz

ANKOMMEN UND ERWARTET WERDEN...

Pilgerseelsorge in Santiago de Compostela 2021

„Ankommen und erwartet werden...“

von Anneliese Vögele, Heribert Lorentz und Pfarrer Markus Scheifele



„Das Heilige Jahr 2021“ durch und mit Corona

Wiederaufnahme der Pilgerseelsorge
in Santiago de Compostela

Nachdem die Pilgerseelsorge in Santiago de Compostela im vergangenen Jahr 2020 unter den bekannten Umständen ausgesetzt wurde, hofften alle Mitarbeitenden des, seit 10 Jahren stattfindenden Projektes, dass eine Wiederaufnahme unseres Dienstes im Heiligen Jahr 2021 möglich werden wird. Doch auch in diesem Jahr konnte der Start nicht - wie geplant - am 15. Mai

beginnen, sondern er wurde auf Anfang Juli verschoben.

Unser erster Eindruck von Santiago

Schon bei der Ankunft am Flughafen war eine hohe Sensibilität und Vorsicht spürbar. Überall Spender mit Desinfektionsmitteln, Maskenpflicht und ohne das erforderliche Zertifikat der spanischen Gesundheitsbehörde war eine Einreise nicht möglich. Die sonst so quirlige und lebendige Altstadt Santiagos wirkte ruhig und gedämpft. Etliche Geschäfte und Lokale waren geschlossen, ihre Fenster waren verklebt bzw. hatten Hinweise, dass diese Lokale zu vermieten seien. Im Vergleich zu den Jahren vor Corona waren viel weniger

Besucher (keine Kreuzfahrtschiffe) und Pilger in der Stadt und auch deren übliche Fröhlichkeit und Freude beim Einzug in die Altstadt und auf die Plätze rund um die Kathedrale war eher von Vorsicht geprägt: weniger freudige Umarmungen waren zu sehen und kaum Gesänge zu hören. Fast alle Menschen auf der Straße, Pilger wie Bewohner der Stadt trugen Mund-Nasenmasken.

Erste Begegnung mit der Kathedrale

Die umfangreichen Renovierungsarbeiten an den Fassaden und auf dem Dach der Kathedrale sind weitend abgeschlossen und die Kirche erstrahlt nun in ihrer ganzen Pracht. Mit großer Freude

und Herzlichkeit wurden wir von allen uns bekannten Mitarbeiter*innen der Kathedrale (Domkapitel, Schwestern, Messner und Sicherheitsdienst) begrüßt. Fast konnte man den Eindruck gewinnen, unsere Anwesenheit symbolisiere und nähre die Hoffnung auf ein weiteres Stück Normalität.



Auch das Innere der Kathedrale wurde in den vergangenen Jahren grundsaniiert und ein Großteil des Mobiliars (Kirchenbänke, Stühle, Beichtstühle sowie die gesamte Beleuchtung) erneuert, stilvoll modernisiert. Der Hochaltar strahlt in neuem Glanz, befreit von Ablagerungen der Vergangenheit werden Details sichtbar, die vor dem kaum erahnt werden konnten. Abgerundet wird der faszinierende Gesamteindruck durch einen neuen Anstrich und die Wiederherstellung der farbigen Ornamentik an den Vierungssäulen.

Die Kathedrale im „Heiligen Jahr“

Die Organisation der Gottesdienste, der Weg durch die Heilige Pforte und die Steuerung der Besucher in der Kathedrale wird von dem überall spürbaren Bemühen bestimmt, auf keinen Fall die Kathedrale zu einem Corona Hotspot werden zu lassen. So dürfen nur 240 Besucher gleichzeitig in der Kathedrale verweilen bzw. an den Gottesdiensten teilnehmen. Aus diesem Grund kann man in der Regel immer nur durch ein Portal (abwechselnd das Südportal oder die „Heilige Pforte“) die Kirche betreten, so dass eine Zählung der Besucher möglich ist. Eine Umarmung der Apostelbüste,

eigentlich für jede*n Santiagopilger*in ein „Muss“, ist aus Infektionsgründen nicht möglich, wohl aber ein Besuch am Apostelgrab. Die Kathedrale bietet täglich drei Pilgertagesdienste an, eine weitere vierte Pilgermesse ist geplant. Die Kapellen der Kathedrale werden jetzt als Beichtkapellen genutzt; die zahlreichen bisherigen, alten Beichtstühle wurden aus der Kathedrale entfernt.

Im Pilgerzentrum

Auch im Pilgerzentrum bestimmt die Corona-Infektionsgefahr das Pilgermanagement. Nur wenige Personen dürfen sich gleichzeitig im Pilgerzentrum aufhalten. Lange Warteschlangen werden dadurch vermieden, dass alle ankommenden Pilger einen Bon mit einer Nummer erhalten und über einen Bildschirm im Garten des Pilgerzentrums bzw. über ihr Handy erfahren, wann sie an der Reihe sind, um ihre Compostela zu erhalten. Seit Anfang Juli sind die deutsche und die französische Pilgerseelsorge vor Ort und mit Ihren Angeboten, zu denen in jedem Pilgertagesdienst eingeladen werden kann, aktiv. Allerdings trafen zu unserer Zeit nur wenige Pilger aus Deutschland und Frankreich in Santiago ein.

Unsere Angebote in Santiago

Natürlich war uns klar, dass aufgrund der geringen Anzahl deutscher Pilger*innen auch die Teilnehmerzahl an unseren Angeboten überschaubar bleiben würde. Die Entscheidung, dennoch mit unseren Seelsorgeangeboten in Santiago präsent zu sein hatte dann auch mehr qualitative und strategische Gründe, als quantitative.

Unser deutschsprachiger Gottesdienst fand täglich um 8 Uhr in der schönen, alten Kirche „San Fiz“ statt. Zu jedem Gottesdienst hatten wir zwischen einem und neun Besucher.



Die Beichtgelegenheit wurde wie auch in den vergangenen Jahren mehrheitlich von anderssprachigen Pilger*innen genutzt, so kamen viele junge Menschen aus allen Ländern vorbei, um in Deutsch, Englisch und Italienisch zu beichten.

Unser Angebot zum Erfahrungsaustausch haben wir unter den Coronabedingungen auf maximal fünf Teilnehmern begrenzt. Letztendlich sind zu der Gesprächsrunde kaum Pilger gekommen und wenn doch, so waren dies recht intensive Einzelgespräche.

Den spirituellen Rundgang konnten wir aufgrund von Einsprüchen der örtlichen Vereinigung der Touristenführer nicht mehr außen um die Kathedrale durchführen. In Absprache mit dem Domkapitel haben wir den spirituellen Rundgang in den Claustro (Kreuzgang) der Kathedrale verlegt und wir gestalteten ihn dort mit Hilfe vergrößerter Fotografien von den Außenfassaden der Kathedrale. Erste Erfahrungen mit kleinen (1-5 Teilnehmer) Gruppen auf diesem Rundgang im Claustro zeigen: Ja, er ist anders, als der Weg außen zu den Portalen um die Kathedrale herum. Dieser Weg durch den Claustro erfordert eine Fokussierung auf die spirituellen Aussagen der Kathedrale. Zudem erleben wir den Vorteil des Kreuzgangs: er ist ruhig, er ermöglicht eine ungestörte Aufmerksamkeit der Teilnehmer*innen und er wirkt kontemplativ.

Wir waren froh, mit der Pilgerseelsorge wieder in Santiago präsent zu sein. Wir alle waren froh, wieder in dieser Stadt und bei unseren Bekannten zu sein! Und wir waren froh, dass wir mit unserem HIERSEIN sie ermutigen konnten und ihnen das Gefühl gaben, ein Stück gemeinsam durch diese außergewöhnlichen Zeit zu gehen.

Ein Leben und Wirken durch und mit Corona wird uns die nächsten Monate, wenn nichts sogar Jahre begleiten. Es liegt an uns, was wir daraus machen. Mit unserem Neustart in Santiago haben wir einen kleinen Beitrag geleistet, damit Leben, wenn auch anders, wieder eine neue Qualität bekommt.

Anneliese Vögele, Heribert Lorentz und Pfarrer Markus Scheifele